



Handreichung

zur Nutzung der Lernlandkarte
im Fach Deutsch

Schuljahr 2023/2024

INDIVIDUELLE LERNWEGE GESTALTEN

Freiligrathschule

Einleitende Worte

Die Handreichung zum Umgang mit der Lernlandkarte im Fach Deutsch möchte euch als verantwortliche Lehrkräfte einladen unsere Gedanken und Ideen hinter dem „Großen und Ganzen“ nachzuvollziehen und euch in unsere Projektplanung miteinzubeziehen.

In Anbetracht der Zeit, in der das Projekt zur Lernlandkarte entstanden ist, erhebt die Handreichung (noch) keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie dient viel mehr als Sammlung von Ideen unterschiedlicher Quellen, die für die Umsetzung im alltäglichen Unterricht hilfreich sein können. Die Evaluation erfolgt auf der Edumap. Damit möchten wir die Handreichung jedes Schuljahr anpassen und erweitern.

Als Schule haben wir im Rahmen unserer Unterrichtsentwicklung beschlossen, dass die Lernlandkarte die Inhaltsfelder des jeweiligen Jahrgangs abbildet. Das einzelne Inhaltsfeld wird in Form eines „Arbeitsplans“ von Schüler*innen bearbeitet. Der Arbeitsplan im Fach Deutsch ist dabei als *flexible Vorlage* zu verstehen, die an die jeweiligen Schüler*innen bzw. an die Lerngruppe von der Lehrkraft bei Bedarf angepasst wird.

In der Unterrichtspraxis sei zu beachten, dass Arbeitspläne in erster Linie der Festigung von Lerninhalten dienlich sind und der Unterricht zur Aufgabe hat durch verschiedene Methoden Kompetenzen im ersten Schritt zu erwerben. Besonders im ersten Schuljahr soll zudem, neben den fachlichen Kompetenzen, die Aneignung grundlegender Basisfähigkeiten für den Umgang mit einem Arbeitsplan im Fokus stehen (Stichworte Selbstorganisation und Selbstständigkeit).

Mit dieser Herangehensweise möchten wir Schüler*innen stärkenorientiert in ihrem Lese- und Schreiberwerb begleiten und uns an ihrer Lernausgangslage orientieren.

Auf euer Feedback warten wir gespannt und wünschen uns allen viel Erfolg mit unserem gemeinsamen Schulentwicklungsprojekt im neuen Schuljahr!

Eure AG Deutsch-Curriculum

Margret Grätz, Leonie Mack, Judit Bauer, Renata Hagen, Aleksandra Ratkovic

Umgang mit der Edumap

Auf der Edumap (virtuelle Pinnwand) finden sich alle Materialien, die für die Arbeit mit der Lernlandkarte erforderlich sind. Zudem finden sich Impulse zur Differenzierung in verschiedenen Kompetenzbereichen. Die Edumap ist als eine Sammlung zu verstehen und profitiert von den Erfahrungen in der Praxis, sodass sie gerne von Lehrkräften mit Beispielen oder weiterführenden Materialien ergänzt werden kann.

Umgang mit Arbeitsplänen und der Lernlandkarte

Arbeitspläne zu erstellen, ohne die Lerngruppe zu kennen, ist zunächst ein „Experiment“. Aus diesem Grund ist es wichtig diese bei Bedarf an die Schüler*innen anzupassen und nicht als „starren“ Plan zu verstehen. Die Word Vorlage ermöglicht eine schnelle Anpassung im Arbeitsprozess. Der Stoffverteilungsplan gibt eine Übersicht über die Lerninhalte des ganzen Schuljahres. Diese sind in kindgerechter Form auf der Lernlandkarte wiederzuerkennen.

Der Input spielt nach wie vor eine *zentrale Rolle*. Besonders im ersten Schuljahr ist es von Bedeutung, dass die Lerngruppe durch die gemeinsame Erarbeitung in zentralen Lernsituationen (z.B. gemeinsame Input Phasen im Sitzkreis am Anfang der Stunde) dazu befähigt wird zunehmend selbstständig an ihren Arbeitsplänen zu arbeiten. Eine Öffnung der Arbeitspläne kann im Laufe der Grundschulzeit zunehmend erfolgen.

Die Einführung der Buchstaben erfolgt nach dem Stoffverteilungsplan. Mit der Zeit werden Schüler*innen an unterschiedlichen Lerninhalten arbeiten, sodass in der Arbeitszeit kurze individuelle Inputs notwendig sein werden. Hierzu können im Jahrgang gemeinsam Möglichkeiten der Umsetzung erarbeitet werden, um auch diesen Schüler*innen Inputs auf ihrem jeweiligen Lernstand zu ermöglichen.

Der Buchstabenerwerb steht im ersten Schuljahr im Fokus und wird vor allem durch vielfältige Aufgabenformate im Arbeitsplan abgedeckt. Sofern die Lerngruppe im Umgang mit dem Unterrichtskonzept vertraut ist, ist es denkbar, dass ‚kleinere Projekte‘ anlassbezogen (z.B. Jahreszeiten, Ausflüge, Schulleben) eingebaut werden können. Ideen¹ wären z.B. die Gestaltung von ersten Plakaten, Bilder zu gehörten Geschichten beim Vorlesen zu illustrieren, freie interessenbezogene Lesezeiten im Alltag einzubauen usw. Schüler*innen erleben das Lesen und Schreiben somit als sinnstiftende Kompetenz, die ihnen hilft, sich auszudrücken. Damit zeigt sich, dass Lernen nicht ausschließlich durch das ‚Abhaken am Arbeitsplan‘ stattfindet, sondern vielfältige Anlässe (vor allem in Bezug auf unterschiedliche Sozialformen und Methodiken) möglich sind. Hier sei die Spontanität und Flexibilität der Lehrkraft gefragt, verknüpfende Momente zu schaffen. ☺

Umgang mit Listen

¹ vgl. auch Handband Zebra 1, was in Auszügen zur Verfügung steht oder ausgeliehen werden kann.

Die Öffnung des Unterrichts bedeutet für die Lehrkraft sich vermehrt in die Rolle der Lernbeobachter*in zu begeben und die Fortschritte der Kinder regelmäßig zu dokumentieren. Da Lernstandserhebungen nicht mehr zu einem gegebenen Zeitpunkt gleichzeitig stattfinden, ist es wichtig mithilfe von Listen den Überblick zu behalten.

Umgang mit Mehrsprachigkeit

Ein kompetenzorientierter Deutschunterricht ermöglicht es Schüler*innen sich mit all ihren Ressourcen einbringen zu können. Zu einer inklusiven Haltung an unserer Schule gehört dahingehend auch, dass alle Sprachen im Unterricht willkommen sind und Beachtung finden. Der Spracherwerbsprozess zeichnet sich in all seinen Phasen durch Verknüpfungen (z.B. bei der Wortspeicherung) aus, sodass Schüler*innen darin unterstützt werden sollen, ihre Kenntnisse in verschiedenen Sprachen zum Ausdruck zu bringen und Parallelen sowie Unterschiede zu erforschen.

Aus diesem Grund sind Aufgabenstellungen und Methodiken des Deutschunterrichts stets aus einer mehrsprachigen Perspektive zu denken.

Beispielsweise lässt sich das „Wort des Tages“ regelmäßig in andere Sprachen übersetzen, das Zählen im Morgenkreis kann in der Sprache der Wahl erfolgen und auch Texte können in anderen Sprachen geschrieben werden. Wie aufgeregt und neugierig zeigen sich Kinder, wenn ein selbst geschriebener Text in einer anderen Sprache vorgelesen wird? Im Anschluss können Fragen wie „Was konntest du verstehen? Welche Wörter kommen dir bekannt vor? Welche Wörter haben vielleicht denselben Ursprung?“ gestellt werden und ganz von selbst werden Kinder zu Sprachforscher*innen und entdecken Grammatik & co. auf eine unkonventionelle Weise, die maßgeblich zum nachhaltigen Lernen beiträgt. Hier ist darauf zu achten die Schüler*innen selbst entscheiden zu lassen, inwieweit sie sich öffnen möchten und ihnen dennoch stets die Option zu bieten sich mit ihren vielfältigen Ressourcen einzubringen.

Folglich zeigt sich darin, dass der Deutschunterricht in der ersten Klasse ein großes Potential hat Schüler*innen auch in ihrer persönlichen und identitätsstiftenden Entwicklung zu unterstützen.

Ideen zur Weiterentwicklung eines inklusiven Unterrichts sind willkommen und im Projektplan der Arbeitsgruppe fortlaufend integriert.

Weitere Kapitel und Anregungen folgen in der Weiterarbeit.